**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 52 (1997)

**Heft:** 6

**Artikel:** Kultur aus christlich-mythologischer Sicht

**Autor:** Remund, Albert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-891845

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Kultur aus christlich-mythologischer Sicht

**Kultur ist alles, was einer Person erlaubt, sich gegenüber der Gesellschaft und auch gegenüber dem heimatlichen Erbgut zurechtzufinden; alles, was dazu führt, dass der Mensch seine Lage besser begreift, um sie unter Umständen verändern zu können.**
***Kulturdefinition des Europarates***

Die heutige zivilisierte Gesellschaft steckt weltweit in einer existentiellen Krise. Um sie zu entschärfen, muss der Mensch seine Lage begreifen und verändern. Mit meinem Beitrag möchte ich aufzeigen, wie uns die christliche Mythologie hilft, unsere Lage zu verstehen, und wie sie einen Weg aufzeigt, diese Lage zu verbessern.

Wir finden auf unserer Erde noch einige Regionen, in denen Naturvölker weitgehend in Harmonie mit ihrer Umwelt leben. Diese Menschen tragen das intuitive Wissen in sich, wonach es nichts Totes gibt in der Schöpfung. Alles, auch die Materie, ist geistdurchwirkt. Ihren Intellekt haben sie nicht einseitig entwickelt. Sie wissen, dass das verstandesmässige Denken sich mit Hilfe der Sinnesorgane nur in der sichtbaren, materiellen Welt orientieren kann. Den Zugang zur geistigen Welt und damit zur universellen Harmonie verschaffen sie sich mit geistigen Übungen.
Aus christlich-mythologischer Sicht leben diese Menschen im Garten Eden. Sie begreifen sich als Teil der diesseitigen und jenseitigen Schöpfung, und sie verstehen es, mit den sichtbaren wie mit den unsichtbaren Kräften umzugehen. Für sie gibt es keinen endgültigen Tod, sondern nur Veränderung im ewigen Kreislauf des Lebens. Mit dieser Lebenshaltung ist es ihnen möglich, mit sich und ihrer Umwelt in Harmonie zu leben.

Der «zuvielisierte» Mensch dagegen betrachtet die ihn umgebende Welt nur in bezug auf sich selber, sieht in der Natur nur geist- und seelenlose Dinge, die allein der Befriedigung seiner egoistischen Bedürfnisse und unersättlichen Wünsche zu dienen haben. Indem wir einseitig das intellektuelle, verstandesmässige Denken fördern, sind wir unfähig geworden, den Lebensgesetzen und der universellen Harmonie in der Natur mit Achtung zu begegnen. Täglich fügen wir der Natur Schäden zu, die trotz den grossartigen Regenerierungskräften nicht mehr rückgängig gemacht werden können.
Der vom Schöpfer als sein Ebenbild erschaffene und in die Eigenständigkeit entlassene Mensch hat seine Geistverbundenheit auf dem Altar der intellektuellen Egozentrik geopfert. Täglich verzehren wir Früchte vom Baum der Erkenntnis von gut und böse und entfremden uns damit dem Baum des Lebens, unserer Spiritualität. Jede Beurteilung und Kategorisierung unserer Lebensgrundlagen (Schädlinge-Nützlinge, Heilpflanzen-Unkräuter usw.) führt uns weiter weg vom Garten Eden.

Auf diese Weise dienen viele kulturelle Betätigungen der heutigen Gesellschaft nur der kurzfristigen Befriedigung rein persönlicher Bedürfnisse, ohne den Blick auf das Ganze zu wahren. Aufzeichnungen in der Bibel (z.B. Turmbau zu Babel) zeigen eindrücklich die selbstzerstörerischen Auswirkungen des egoistischen, auf materielle Dinge ausgerichteten Denkens und Handelns. Auch unsere industriell verstandene und betriebene Landwirtschaft ist weit von der ursprünglichen Agri-Kultur fortgeschritten. Agri-Kultur bedeutet nämlich, dass alle Betätigungen, auch die wirtschaftlichen, kulturell sind und dem Wohle der Gesellschaft und der Umwelt dienen sollen.

Was wir also brauchen, ist eine Neudefinition des Begriffes «Kultur» im Sinne der alles umfassenden Liebe, die nicht nur alle Lebensbereiche des Menschen umfasst, sondern alles Leben der ganzen Biosphäre und seine geistige Herkunft und Zukunft. Gott ist die Liebe, liest man im ersten Brief des Johannes (4, 8). Liebe ist demnach eine treffende Definition der göttlichen Natur. Der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen (Genesis 1, 27). Er ist Teil der göttlichen Natur und ursprünglich dazu bestimmt, ein der Liebe entsprechendes Leben zu führen.

Dem ländlichen Raum kommt bei diesem Bewusstwerdungsprozess eine besondere Bedeutung zu. Bäuerinnen und Bauern üben einen sehr grossen Einfluss auf einzelne Lebensräume und die Umwelt als Ganzes aus. Entsprechend gross ist auch ihre Verantwortung. Wird die landwirtschaftliche Produktion im christlichen Sinne wahrgenommen und von der übrigen Bevölkerung unterstützt, kann man wieder von Agri-Kultur sprechen. Verändertes Verhalten von Menschen in unserer Gesellschaft im Sinne einer ganzheitlich gelebten Kultur zeigen, dass ein Umdenken im Gange ist. Gerade die zunehmende Ökologisierung der Landwirtschaft, die von der übrigen Gesellschaft mitgetragen wird, ist ein starkes Indiz dafür. Die biologische Bewegung zeigt auf, wie die universelle Harmonie von allen Gesellschaftsteilen gelebt werden kann (Landwirtschaft, Medizin, Industrie, Forschung usw.). In der Bibel wird der Grund für die Trennung zwischen Mensch, Schöpfer und Schöpfung als Sünde (Sonderung) bezeichnet. Die Kultur, ganzheitlich und liebend gelebt, ist ein Hilfsmittel, das geeignet ist, alle Trennungen zu überwinden.

*Text von Albert Remund aus der Gruppenarbeit «Gewinn-Verzicht», ein Beitrag im Rahmen des OGG-Preisausschreibens.*